

Reisebericht Sierra Leone 02.01 – 16.01.2013

Bei der diesjährigen Besuchsreise zu unserem Partnerverein Manjama Bo in Sierra Leone, hatten erstmals vier Vereinsmitglieder die Gelegenheit, diese spannende und erlebnisreiche Reise zu machen. Wir vier sind Julia Bellingrath, Mirjam Hagemeyer, Andrea Laatsch und Christoph Tönges.

Am frühen Mittwoch Morgen treffen wir uns am Düsseldorfer Flughafen mit 16 weiteren Mitreisenden des CVJM Westbundes. Aufgrund gesundheitlicher Probleme war für einen Teilnehmer die Reise leider schon am Flughafen beendet. Eckhard Geisler, der Bundessekretär des Westbundes, kommt auch noch dazu, um uns zu verabschieden. Außerdem hat er noch eine Menge „Blech“ mit dabei, welches wir, zum Teil als Handgepäck, zum Teil als Gepäckstück aufgeben und mit nach Freetown nehmen. Dort soll dann eine Blaskapelle ins Leben gerufen werden. Nachdem alle ihre Gepäckstücke aufgegeben haben und durch den Check In sind, weicht die Müdigkeit der Vorfreude auf die Reise.

Unser Flug, mit Umstieg in Paris, führt uns zuerst nach Conakry (Guinea) und anschließend nach Sierra Leone. Nach der Landung fiel uns abseits des Rollfeldes ein ausgebranntes Flugzeugwrack auf. Welch ein Begrüßung.

Leider stellen wir in der immer noch weihnachtlich und mit Rentiergirlanden geschmückten Ankunftshalle fest, das nicht alle Gepäckstücke unserer Westbundgruppe ihren Weg nach Sierra Leone gefunden haben. Zwei Koffer sollten auch trotz täglichem Nachfragens bei AirFrance verschwunden bleiben.

Da der Flughafen außerhalb der Hauptstadt Freetown liegt, wurden wir von dem YMCA Regionalverband mit einem kleine Bus abgeholt. Mittlerweile ist es dunkel geworden, sodass wir auf der Fahrt zur Fähre wenig sehen, dafür aber umso mehr die Straßenverhältnisse spüren können.

Auf der Fähre hatten wir dann das erste mal die Gelegenheit eine Orange auf afrikanische Weise zu essen. Im Gegensatz zu hier, wird die Orange dort nur angeschnitten und dann ausgepresst.

Nach einer 90 minütigen Überfahrt erreichen wir schließlich Freetown und kurz darauf auch das YMCA Hostel, in dem wir untergebracht werden.

Zur Begrüßung gibt es noch einen kleinen Snack und dann geht es für uns alle nach einem langen Tag ins Bett.

Beim Frühstück am nächsten Morgen merken wir, das Sierra Leone eine ehemalige Britische Kolonie ist. Es gibt Rührei, Kochbananen mit Würstchen und dazu Weißbrot. Passend zur Tageslosung: „Ein Fremdling soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer,, -3.Mose 19,34- erfahren wir jetzt, dass entgegen der ursprünglichen Planung alle Reisende bei Gastfamilien untergebracht werden. Sicherlich ist dies erst einmal ein nicht so angenehme Überraschung. Während unseres Aufenthaltes dort stellen wir aber alle fest, das uns nichts Besseres passieren konnte. Dazu aber später mehr.

Anschließend konnten wir uns bei einem ausführlichen Stadtbummel endlich ein richtiges Bild von Freetown machen. Die Küstenstadt ist sehr laut und hektisch aber auch sehr interessant. Die Shoppingmeile besteht aus selbst gezeimerten Ständen, an denen man Kleidung, Koffer, Lebensmittel, Elektro- oder Hygieneartikel kaufen kann. Vergleichbar mit den uns bekannten Flohmärkten.

Am Abend versammeln wir uns alle bei einem Star-Bier auf dem Balkon des Hostels und tauschen unsere Gedanken aus.

Früh am nächsten Morgen machen wir uns zusammen mit den Teilnehmern aus Lübbecke und Rahden auf den Weg nach Bo, wo unser Partnerverein beheimatet ist. Nach einer dreieinhalb stündigen Fahrt werden wir sehr freudig im Regionalcenter empfangen. Wir bekommen zur Begrüßung eine Tanz- und Gesangseinlage und werden unsere Partnervereine und Gastfamilien vorgestellt. Wir Altenuoerder haben das große Glück und werden alle vier bei Elisabeth Mattia und ihrer Familie einquartiert. Die nächste Woche wohnen wir auf einem idyllischen Schulcampus.

Nach einer ruhigen aber sehr warmen Nacht, werden wir gegen 6.15 Uhr mit Gesang und rhythmischem klatschen geweckt. Die Familie beginnt jeden Tag mit diesem kleinen Gottesdienst und „ruft“ mit ihrem Gesang jedes Familienmitglied in das Wohnzimmer zur Morgenandacht. Nach dem Frühstück warten wir erst einmal eine geraume Zeit auf unsere „Taxis“, welche für uns für den Zeitpunkt unseres Aufenthaltes organisiert wurden. Hier erfahren wir das erste Mal, was auf afrikanisch „Pünktlichkeit“ heißt. Nachdem die Fahrer dann da sind, machen wir uns auf um unseren Partnerverein und seine Mitglieder kennen zu lernen. Wir begutachten das Grundstück auf dem der YMCA Manjama ein Haus bauen möchte, besuchen Ethna Boima, die 1997 zusammen mit Peter Vandy bei uns zu Gast war, und nehmen am Gender Committee, eine Art Frauentreff allerdings auf ganz Bo bezogen, teil. Der Altenuoerder Frauentreff hat eine Partnerschaft mit dem Frauentreff von Bo und aus diesem Anlass überreicht Andrea die mitgebrachten Geschenke. Einige Reden werden gehalten und im Anschluss wird gemeinsam gegessen. Es wird viel gesungen gelacht und getanzt. Am Abend findet ein erster intensiverer Austausch mit unserer Gastfamilie statt.

Am nächsten Tag Morgen nehmen wir an der Familienandacht teil. Leider verstehen wir so gut wie gar nichts, da diese Andacht in der Landestypischen Sprache, Mende, gehalten wird. Wir besuchen zwei Gottesdienste. Miri und Julia gehen in den Gottesdienst von Ethna, Andrea und ich zu dem von Justin.

Nach 3 Stunden (!) mit viel Gesang und einer sehr euphorisch vorgetragenen Predigt steht noch ein Fototermin mit dem Gender Committee an.

Am Nachmittag werden wir im Rahmen einer Vorstandssitzung Mitglieder im YMCA Manjama. Anschließend werden wir in das Nachtleben von Bo entführt.

In den folgenden Tagen folgen einige „Anstandsbesuche“ wie z.B der Besuch der Polizeiwache, des Landtages, der Kreisverwaltung, des Paramount Chief (so etwas wie der Stammeshäuptling mit den Aufgaben, die mit denen eines Notars

vergleichbar sind) und dem SOS Kinderdorf von Bo.

Wir nehmen auch an vielen Treffen der einzelnen Gruppen des YMCA teil. Sowohl von Manjama als auch von den anderen in Bo ansässigen Vereinen. So bekommen wir einen groben Überblick über die Vereins- und Projektarbeit auch der anderen Partnervereine.

Beim „Deutschen Abend“ können wir mit Erbsen und Linsensuppe groß auftrumpfen. Am letzten Abend in Bo erhalten wir Gastgeschenke und werden mit rituellen Tänzen, einem gutem Essen und einem Discobesuch verabschiedet. Leider bricht an diesem Abend das Stromnetz zusammen welches wir aber für uns zu nutzen wissen. Denn jetzt ist die Gelegenheit die mitgebrachten Leuchtstäbe als Armbänder an unsere Partner zu verteilen. Wir kommen mit dem knicken und zusammenstecken fast nicht nach. So heiß begehrt sind die bunt leuchtenden Stäbe. Das wir dann auch im Dunkeln nach Hause müssen ist dabei gar nicht so schlimm.

Leider ist damit auch die schöne Zeit in Bo beendet. Denn am nächsten Morgen machen wir uns mit jeweils zwei Mitgliedern der Partnervereine auf nach Freetown. Dieses Mal gilt für die Abreisezeit nicht die „Afrikanische Zeit“ sondern es wurde dringend darum gebeten pünktlich zu sein, da der Bus nicht warten würde. Wir konnten es fast nicht glauben, aber alle waren weitestgehend pünktlich.

Unser Aller Fazit für die Zeit in Bo: Die Unterbringung in den Familien war das Beste was uns passieren konnte. So hatten wir die Möglichkeit unsere Partner so kennen zu lernen, wie es bei einer Unterbringung im Hotel nicht möglich gewesen wäre. Und ich glaube sagen zu dürfen, dass alle traurig waren das diese schöne Zeit zu Ende ging.

Am Tag nach unserer Rückkehr, findet ein ganztägiger Partnerschaftsaustausch und Workshop statt, der am Abend in der Unterzeichnung der neuen Partnerschaftsverträge gipfelt. Hierzu gibt es ein großes Bankett und ein fröhliches Fest.

Leider müssen uns unsere Partner am nächsten Tag wieder verlassen um zurück in ihre Heimatvereine zu fahren. Da wir Sonntag haben, besuchen wir dieses Mal die Kirche der Zion Gemeinschaft in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Hostels. Nach dem Gottesdienst, der nicht mit dem Gottesdienst in Bo mithalten konnte, genießen wir den Nachmittag am John Obey Beach. Dieser Strand ist wirklich wunderschön. Und bei uns kommt zum ersten und einzigen Mal so richtiges Urlaubsfeeling auf.

Auch hier in Freetown haben wir noch einmal volles Programm. Wir besuchen eine Grundschule, das Nationale Eisenbahnmuseum, das Waterloo Store Project und die Universität von Freetown. Am beeindruckendsten war für uns alle aber der Besuch der Slums von Freetown. Bei dem Anblick der Lebensumstände hier, lässt und alle sehr bedrückt und still in unser Hostel zurückfahren. Diese Bilder waren für uns alle nur schwer zu ertragen.

Den letzten Abend genießen wir auf der Terrasse eines Restaurants am Strand von Freetown.

Nach zwei aufregenden und spannenden Wochen in Sierra Leone treten wir am Mittwoch dem 16.1. unsere Heimreise nach Deutschland an.

Diesmal fahren wir im Hellen mit der Fähre, so dass wir noch ein paar schöne Blicke auf die Stadt und die Hügel im Hinterland werfen können, aber auch den Zustand unserer Fähre sehen. Das Neue Testament welches unter einer Strebe der Überdachung geklemmt war, wurde beim betrachten der Fähre entsprechen kommentiert.

Nach einer ruhigen Überfahrt auf dieser etwas in die Jahre gekommenen Fähre und einer wieder sehr holprigen Fahrt zum Flughafen, checken wir in Ruhe ein und genießen die letzten warmen Stunden, bevor uns der Winter in Deutschland gesund, müde, aber voller neuer Erfahrungen wieder hat.